

Holothuria decorata n. sp.

Taf. IV, Fig. 12.

Diese Art würde in Semper's L. Gruppe (*Stichopodes*) der Gattung *Holothuria* einzureihen sein. Das einzige Exemplar 100 mm lang, mit stark vorgewölbter und verdünnter Bauchfläche; 10 mm. vor dem vorderen Ende 18 mm. breit, in gleicher Entfernung vor dem After etwas schmaler. Die Haut fühlt sich rau an, ist aber dünn. Die Notizen, welche Dr. Körbl über die Färbung des lebenden Thieres machte, stimmen noch jetzt nach vierjährigem Aufenthalte im Alkohol ganz gut. Sie ist eine sehr zierliche und auffallende. Man muss Weiss als Grundfarbe annehmen, das aber nur an wenigen Stellen rein zu Tage tritt, sondern meist durch ein stark in's Kirschröthliche ziehendes Braun in verschiedenen Abstufungen des Tones verdeckt wird. Wann in der Folge von einem hellen Brauneröthlich die Rede ist, so wird damit eine Mischung bezeichnet, die rosa mit bräunlichem Anfluge ist. Weiss ist der Raum, welcher die mediane Füsschenreihe der Bauchfläche links und rechts begrenzt; weiss sind ferner grosse (bis 5 mm. im Durchmesser), aber flache Warzen, welche die seitlichen Füsschenreihen nach aussen umfassen, sowie noch einzelne Warzen des Rückens. Die Umgebung der Oeffnungen, aus welchen die Füsschen austreten, ist jedoch auch hier röthlich angehaucht. Auf der Bauchfläche ist jedes Füsschen von einem brauneröthlichen, innen dunkleren, nach aussen immer blässer werden-

den Höfe umgeben. Die dunklere Färbung erstreckt sich auf die Basis des Füsschens selbst. Die Saugscheibe war im Leben gelblich gefärbt, was auch gegenwärtig noch stellenweise zu erkennen ist. Wo die Füsschen, vielleicht nur in Folge des Contractionszustandes, dicht stehen, berühren sich die braunen Höfe und der ganze Grund ist bräunlich. Am Rücken kann man grosse runde, den Radien entsprechend eine Zickzackstellung einnehmende und kleine radiale und interradiale Warzen unterscheiden. Die ersten sind immer blässer als die zweiten, allein nur ganz vereinzelt so hell als die der seitlichen Warzenreihe, indem sich der die Füsschen umgrenzende braune Hof über die ganze Oberfläche ausdehnt. Am intensivsten röthlichbraun sind die kleinen Warzen gefärbt. Die Höfe um die Ambulacralpapillen sind auch hier breiter als irgendwo anders. Der Zwischenraum zwischen den grossen und kleinen Warzen ist nirgends weiss, sondern hell braunröthlich. Auf dem mittleren Radius des Trivium stehen etwa 5—6 Füsschen in der Breite, auf den seitlichen Radien 2—3. Die Ambulacralpapillen des Rückens sind in dem nur mässig contrahirten Thiere durchschnittlich 2 mm. von einander entfernt. Die Tentakel hell braunröthlich. Die Radialia des Kalkringes (Fig. 12) nicht 3 mm. lang, breit, die Interradialia 1.7 mm. lang, schmal, konisch. Eine 10 mm. lange schlauchförmige Poli'sche Blase, daneben eine ganz kleine, nur 2 mm. lange. Ein Steincanal rechts vom Mesenterium mit grosser eiförmiger Madreporenplatte. An dem gemeinschaftlichen Stamme der Lungen und an einer Strecke von 10 mm. den Stamm der linken Lunge hinauf bis 15 mm. lange, dünne Cuvier'sche Organe. Die Geschlechtsorgane waren nicht entwickelt.

In der Haut des Körpers Stühlchen und glatte Schnallen. Die Scheibe der Stühlchen (Fig. 12 A) ist mehr minder rund oder stark abgerundet-rechteckig, mit einer grossen centralen, von den vier Stäben des Stieles überbrückten Oeffnung und bei regelmässiger Entwicklung mit acht Löchern, darunter einige grössere im Umkreise. Fig. 12 A_a stellt die Scheibe von unten gesehen in normaler Form dar, Fig. 12 A_b eine mit sehr schmalen Ringen und fast gleich grossen Löchern. Unter Fig. 12 B_a ist ein Stühlchen bei stärkerer Vergrösserung in halber Obensicht gezeichnet, als Beispiel einer nicht mehr so regelmässigen Scheibe. Die Scheibe misst meist 0.063 mm. im Durchmesser. Der Stiel ist nicht ganz 0.04—0.07 mm. lang. Die kurzen Stiele sind mit einem Querstabe versehen und an der Krone cc. 0.03 mm. breit; diese mit bis zwanzig Spitzen (Fig. 12 B_b). Die längeren Stiele haben bis drei Querstäbe und sind viel dünner, an der Spitze oft kaum 0.02 mm. Die Schnallen (Fig. 12 B_c) sind sehr variabel, meist mit acht, aber auch sechs oder noch weniger Löchern. Formen von 0.07 mm. Länge und 0.05 mm. Breite führen zu fast rundlichen hinüber. Eine häufige Grösse ist die von 0.08 mm. Länge, selten werden sie 0.1 mm. lang. In den Wandungen der Füsschen dieselben Stühlchen, aber keine Schnallen, sondern 0.11 mm. lange und 0.07 mm. breite eckige Gitterplatten mit grossen centralen und zahlreichen kleinen peripheren Löchern, ovale durchlöchernte Platten von 0.15 mm. Länge und cc. 0.07 mm. Breite, die aber selten vollkommen entwickelt sind; meistens ist nur der centrale Balken vorhanden

mit einigen seitlichen und endständigen Ringen und Spangen, so dass die Gestalt mehr eine stabförmige ist. Solche stabartige Gebilde finden sich bis zu 0.3 mm. Länge.

Von auffallender Aehnlichkeit in den anatomischen Merkmalen und in Bezug auf die Gestalt der Kalkkörper ist die in dieselbe Gruppe gehörige *H. monacaria* Lesson; allein die Färbung und der Habitus sind, soweit ich nach Weingeistexemplaren urtheilen kann, ganz verschieden. Die Stühlchen der *H. monacaria* Lesson haben eine grössere centrale Oeffnung der Scheibe. Im Rande befinden sich bald nur vier Löcher den Stäbchen des Stieles entsprechend, bald eine viel grössere Zahl als bei *H. decorata*. Die Schnallen (Fig. 13) sind viel leichter gebaut als bei dieser und durch die gestreckten Löcher ausgezeichnet, die sich übrigens häufiger zu sechs als zu acht finden. In den Wandungen der Füsschen um die Saugscheibe Gitterplatten von ähnlicher Gestalt wie bei *H. decorata*, dann aber auch Schnallen wie die des Körpers und keine stabartigen Körper.

Gefunden an der Ostküste der Insel Eno-sima (Dr. Körbl).

